Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 18

Artikel: Aus St. Gallen, Luzern, Zug und Appenzell I.-Rh. [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus St. Gallen, Luzern, Zug und Appenzell J.-Rh.

(Korrespondenzen.)

(II. Serie.)

1. St. Gallen. ⊙ a) Im reichen Kranze der gewerblichen Fortbildungsschulen unseres Kantons nimmt wohl diejenige der Gallusstadt nach Frequenz und Reichhaltigkeit des Lehrplans wie der Sammlungen die erste Stelle ein. Ihr Jahresbericht ist soeben in Form einer hübschen Broschüre im Drucke erschienen. Ein ganzer Stab von Lehrern erteilt Unterricht in den verschiedensten Fächern sowohl in der männlichen als auch in der weiblichen Abteilung. Erstere zählte während des Sommers 1901 total 440 Schüler, im Winter 542. Die weibliche Abteilung erzeigt 175, resp. 147 Teilnehmerinnen. Nahezu die Hälfte der Schüler ist in kaufmännischen Geschäften angestellt, 367 dagegen gehörten den verschiedensten Berufsarten an. Um den leidigen Absenzen und den verspäteten Anmeldungen wirksam begegnen zu können, wurde ein Haftgeld von je 3 Fr. und eine Kontrollgebühr von 1 Fr. eingeführt. Recht so, Ordnung muß sein und eine eiserne Disziplin. Mit Genugtuung verzeichnet der Bericht die zahlreichen Schenkungen von Seite verschiedener Donatoren zu Gunsten dieser Schule. Mit den üblichen Examina sowohl als auch mit den sog. Repetitorien wird nach und nach abgefahren. Den letztern in der weiblichen Abteilung scheint das Publikum spottwenig Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist diese Erscheinung nichts weniger als erbaulich. Einer größern Aufmerksamkeit erfreuet sich die Ausstellung der Zeichnungen und der Modellierarbeiten. Die Meisterschaft der Stadt hat ihr einen gemeinsamen Besuch abgestattet. Neben der Theorie im Unterricht, neben der Ausstellung spielten die Exkursionen eine bedeutende Rolle. Verschiedene Etablissements wurden im Laufe des Schuljahres besucht. Zweck der männlichen Abteilung dieser Fortbildungsschule ist: „Lehrlingen, sowohl der gewerblichen als der kaufmännischen Berufsarten, während ihrer Lehrzeit diejenigen Kenntnisse zu vermitteln, deren sie zu ihrer spätern Berufstätigkeit bedürfen, Berufsleuten eine Ausbildung beruflicher Art zu bieten. Das Wintersemester beginnt im Oktober 1902 und dauert bis Anfang April 1903. Es ist sicher, daß diese Schule zur Ausbildung von Jünglingen und Jungfrauen in beruflich-geschäftlicher Hinsicht sehr vieles leistet. Sie steht übrigens auch unter bewährter, sehr tüchtiger Leitung.

— b) Oberland. Schon wieder hat die Vorsehung ein wackeres, überaus tätiges Glied unserer verehrten Lehrerschaft vom Schauplatz dieses Erdenlebens abberufen. Sonntag den 31. August starb nämlich in Mels Herr Arnold Good, Lehrer an der dortigen Unterschule.

Derselbe war ein Sohn von Herrn Lehrer Frid. Good sel. und erblickte das Lebenslicht am 19. Juli 1873. In der heimatlichen Primarschule genoß der geweckte, gut beanlagte Knabe seine erste Bildung. Zu deren Erweiterung und Vervollkommnung besuchte er hernach die Realschule in Sargans. Mit dem Entschlusse, seine schönen Talente und Kräfte der Jugenderziehung zu widmen, absolvierte er dann das st. gallische Lehrerseminar auf Mariaberg. Im Jahr 1893 begann der junge Mann seine praktische Wirksamkeit im Weiler Schwendi bei Weißtannen, um 1½ Jahre später die Unterschule seines Heimatdorfes zu übernehmen, die er mit erfreulichem Geschick und Erfolg zur fortwährenden Zufriedenheit seiner Vorgesetzten führte und sich daneben namentlich auch mit Hingebung am Fortbildungsschulwesen betätigte, bis ihn ein hartnäckiges und verdächtiges Lungen- und Kehlköpfleiden zu seinem schweren Schmerze zwang, sich um Weihnachten vorigen Jahres von seinem Arbeitsfelde zurückzuziehen. Aufmerksame ärztliche und die liebevollste häusliche Pflege vermochten aber den

Fortschritt der schleichenden Krankheit ebenso wenig aufzuhalten als Kuren in Davos und Weißtannen.

Und so schied denn der erst 29 Jahre alte Mann nach geduldig ertragenen Leiden und erbaulicher christlicher Vorbereitung von der Seite seiner jugendlichen Gattin, mit der er seit Oktober 1900 in glücklicher, durch ein Söhnchen gesegneter Ehe gelebt hatte, von seinen übrigen Verwandten und einer Schar geliebter Schüler, betrauert von der gesamten Bevölkerung, deren zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung das sprechendste Zeichen der allgemeinen Achtung bildete, welcher sich der pflichtgetreue, solide, bescheidene und charaktervolle Jugendbildner erworben hatte. Sein Andenken wird ein gesegnetes bleiben. Er ruhe im Frieden!

— Arbeitsschulwesen. Die neue Verordnung über das st. gallische Arbeitsschulwesen, um dessen intensive Hebung sich die derzeitige Erziehungsbehörde hohe Verdienste erworben hat, schreibt u. a. alljährliche Konferenzen der Lehrerinnen der Bezirke vor. Geht es an diesen Versammlungen auch nicht immer parlamentarisch zu und her, haben sie doch durch die Fühlung der sonst oft total isoliert dastehenden Teilnehmerinnen unter einander, durch den gegenseitigen Gedankenaustausch, Belehrungen und Anregungen unstreitig einen nicht zu unterschätzenden Wert.

An so einer am 28. August in Sargans abgehaltenen Konferenz, welcher auch der hochw. Herr Stadtpfarrer und Schulratspräsident, sowie drei Mitglieder des bezirksschulrätlichen Kollegiums beiwohnten, referierte Frl. Locher, Kursleiterin von St. Gallen, in äußerst lucider, gründlicher und praktischer Weise über die Ziele und Aufgaben der Arbeitsschule. Zugleich gab sie zweckdienliche Winke für den Unterricht, der nicht bloß Kenntnisse und Fertigkeiten in den vorgeschriebenen Arbeiten, sondern auch ein gründliches Verständnis für dieselben und Lust und Liebe hiezu anzustreben habe. Aber auch die Bedeutung der sittlichen Wirksamkeit der Lehrerinnen in den verschiedensten Richtungen wurde von der geehrten Referentin trefflich hervorgehoben und mit Recht nachdruckvollst betont.

Unzweifelhaft wird manches Körnlein der ausgestreuten schönen Saat auf empfänglichen Grund gefallen sein, aufgehen und erfreuliche Früchte bringen. —

M.

— c) Rheintal. Am 28. August tagte in Altstätten zirka 45 Mann hoch die Sektion des rheintalischen Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner. Die Verhandlungen leitete Herr Benz in Marbach, wie gewohnt, präzis und gewandt. Das Hauptinteresse erweckte der Vortrag des Herrn Reallehrer Gschwend über deutsche Sprachgebräuche und Redensarten in kulturhistorischer Beleuchtung, das auf Wunsch der Versammlung in den „Grünen" veröffentlicht werden soll. In bald ernster, bald köstlich humoristischen Redewendungen wurden unter andern folgende Ausdrücke nach ihrem historischen Ursprung erklärt: Angebinde, Böcke schießen, Backfisch, Ausbund, Grünschnabel, Bursch, Frauenzimmer, einen Korb bekommen, aufs Kerbholz schreiben, das Kapitel verlesen, über die Schnur hauen, ein x für ein u setzen, das Handwerk legen, in die Schanze schlagen, den Rang (Rank) ablaufen, in die Pfanne hauen u. s. w. Den Lesern der „Grünen" wartet über die nähere Ausführung des Autors ein köstlicher Genuß.

Die Jahresrechnung schließt mit einem „Vermögen" von 14 Fr. Ein Antrag, zur Aufbewahrung der Wertpapiere einen Schirmkasten anzuschaffen, wurde nicht gestellt, sogar von der Wahl eines Rechnungshofes Umgang genommen. Die Kommission: Benz, Pfarrer Ackermann, Mösler, wurde entgegen allem Sträuben einstimmig bestätigt und durch zwei neue Mitglieder, Keel, Balgach, und hochw. Herrn Pfarrer Schmucki, Berneck, erweitert.

Laut Beschluß sollen künftig auch außerordentliche Versammlungen stattfinden, wenn Schulfragen dies erheischen, damit Lehrer, Geistliche und Laien sich gegenseitig aussprechen und verstehen lernen können. (So ists recht. Gemeinsam, sei die Losung. Die Redaktion.) Ist ganz recht, aber dann: heißt es für alle: „Nüt ungern ha", daß sich der Spruch bewahrheitet: „Bei gescheiten Leuten gibts keine Händel nicht." — Sehr bemühend war es, in der Umfrage zu vernehmen, daß es Gemeinden gebe, die in engherzigster Auslegung des neuen Besoldungsgesetzes den Lehrern den bisher geleisteten Pensionsbeitrag von 50—70 Fr. in Abzug bringen wollen. Dadurch betrüge die Gehaltserhöhung seitens der Gemeinden 9 ganze Rappen des Taglohnes, und der Lehrer soll nichts dagegen machen dürfen, während es jedem Dorfbarbier unbenommen ist, seine „Tortourtaxen" von 10 auf 20 Rappen zu erhöhen. Geistliche und Schulfreunde befürworteten daher in wohltuender Weise eine erfolgte Resolution, daß die Versammlung die Erwartung ausspreche, die Gemeinden mögen den Lehrern bisherige freiwillige Leistungen belassen und die bescheidene Aufbesserung nicht durch dergleichen Abzüge illusorisch machen. Diese Bitte soll durch die Tagespresse zur Kenntnis der Schulgenossen gelangen. Ihr Korrespondent wird sich freuen, später über einen guten Erfolg derselben berichten zu können. B.

— d. Gaster. **Erklärung.** Im Namen und Auftrag der Spezial-Konferenz Unter-Gaster erklärt der Unterzeichnete als derzeitiger Vorstand, daß gemäß abgegebener Erklärung sämtlicher Mitglieder der Konferenz, keines derselben sich in geringschätziger Weise über die Anstalt für Schwachsinnige in Neu-St. Johann ausgesprochen hat, wie aus einem Passus der Korrespondenz über die letzte Bezirks-Konferenz in Nummer 12, Seite 379 der „Grünen", hätte geschlossen werden können. Einige besondere Umstände, die hier nicht erörtert werden müssen, mögen den betreffenden Korrespondenten in subjektiver Weise veranlaßt haben, aus den gefallenen Worten eines Votanten die Ueberzeugung zu bekommen, er habe der genannten Anstalt einen Hieb geben wollen. Der Herr Votant erklärt aber, daß er dies in keiner Weise habe tun wollen und der Anstalt in Neu-St. Johann gegenüber kein Mißtrauen hege.

Kaltbrunn, den 26. August 1902.

Christian Lügstenmann.

2. **Luzern.** a) Am 4. September starb in Sursee Frl. Rosa Mugglin im Alter von 66 Jahren. In ihrer Jugend wirkte sie als Hauslehrerin in Baden, dann durch viele Jahre — bis vor zwei Jahren — als Primar-Lehrerin in Sursee. Mit ihr steigt eine Lehrerin von Gottes Gnaden ins Grab. Rosa Mugglin verfügte über ein ausgezeichnetes erzieherisches und methodisches Talent; von vielen Leiden heimgesucht, gab die edle Dulderin, fromm gläubig, wie sie gelebt, ihre kindlich reine Seele nun ihrem Schöpfer zurück. Ihr selbstloses Wirken sei uns ein Vorbild. M. N.

— b) Wolhusen. Montag den 25. August abhin fand im Restaurant zum Rosengarten dahier die ordentliche Jahresversammlung des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner unserer Sektion statt. Die Frequenz unserer Versammlungen ist frühern Tagungen gegenüber ziemlich zurückgegangen, und es dürften sich besonders die „Schulmänner" als Freunde unserer Bestrebungen zahlreicher erblicken lassen. Immerhin beehrten uns durch ihre werte Teilnahme die hochw. Pfarrherren von Wolhusen und Großwangen, so wie Herr Fürsprech Hans Hochstraßer, den wir das erste Mal in unserer Mitte begrüßen konnten. Herr Inspektor Bättig in Zell hatte für die heutige Versammlung das Hauptreferat, betitelt, „Die Naturkunde in Schule und Haus", übernommen. Leider aber konnten wir nicht das Vergnügen haben, den Referenten über das sehr zeitgemäße Thema sprechen zu hören, indem eine „höchst bedenkliche Krankheit" unsern

lieben Freund an den häuslichen Herd fesselte. Da war guter Rat teuer, denn das Mißgeschick traf uns erst in der 12. Stunde, so daß die Versammlung nicht mehr wohl verschoben werden konnte. Und mit einer Miene, die der kritischen Situation nur zu gut entsprach, erhob das Präsidium die Stimme, die rufende, zum hochw. Hrn. Pfarrer Brügger in Großwangen schickend, daß er in die entstandene Lücke trete und ein Referat für die heutige Versammlung übernehme. Der hochw. Herr fühlte ein „menschliches Rühren" und entsprach bereitwilligst unserm Wunsche.

Der Herr Präsident, Oberlehrer Arnet in Großwangen, eröffnete die heutigen Verhandlungen mit einem Hinweis auf die Leistungen und Bestrebungen unserer Sektion im verflossenen Jahre, gedachte besonders des vorzüglichen Referates, das Herr Lehrer Buchmann über die Wichtigkeit der Abstinenz für Schule und Lehrer an der letzten Versammlung in Großwangen hielt. Er empfahl sodann dringend, unsere gediegene Vereinsbibliothek, die anerkannt vortreffliche Werke über die neuern Tagesfragen auf dem Gebiete der Pädagogik und Methodik enthält, fleißig zu benutzen.

Nach üblicher Protokollverlesung begann der Referent, Hochw. Hr. Pfarrer Brügger, sein gediegenes Referat, das sich verbreitete über: „Die verschiedenen Strömungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft." „Die Naturwissenschaft," so sprach der Referent, „ist eine edle Wissenschaft, die es verdient, daß sie nicht nur auf höhern Stufen, sondern vor allem auch in unsern Volksschulen eifrig gepflegt werde. Die neuern Bestrebungen, die sich im naturkundlichen Unterrichte in der Schule geltend machen, sind daher nur zu begrüßen. Daß aber nicht alle Neuerungen als bare Münze genommen werden dürfen, ist einleuchtend; denn vieles, das nur Hypothese ist, wird als bewiesene Tatsache betrachtet. Insbesonders hüte man sich, Erscheinungen und Gesetze auf dem Gebiete der Naturwissenschaft unterrichtlich vorzuführen, die mit der Schöpfungsgeschichte, mit den Lehren des Christentums im Widerspruche stehen. Letzteres scheint der Fall zu sein bei allen Naturforschern, die Naturwissenschaft und Philosophie miteinander vermengen und so Naturphilosophie treiben. Referent exemplifiziert mit dem Naturphilosophen Dr. Ernst Haeckel, Professor in Jena, dessen Schriften eine Lobrede auf den Darwinismus, sein pantheistisches Credo und ein Pamphlet gegen den Katholizismus enthalten. So lange dieser sonst hochangesehene Naturforscher dem Grundsatze „Schuster bleib bei deinem Leisten", treu blieb, wurde sein Ruhm auch von katholischen Gelehrten anerkannt. Das Gebiet der Naturphilosophie betretend, aber geriet Haeckel in Konflikt mit den Grundwahrheiten und Lehren der katholischen Kirche. Referent beleuchtete sodann etwas näher des Naturphilosophen Haeckels Verirrungen in seinem Buche „Die sieben Welträtsel".

Als eifriger Verehrer des Darwinismus sieht er in dem Menschen nur das winzige „Plasmakörnchen" und kein Ebenbild Gottes. Das ewige Leben im Jenseits wäre diesem Gelehrten unendlich langweilig. Das Dasein Gottes wird geleugnet und die menschliche Seele als „gasförmiges Wirbeltier" aufgefaßt. Die Urchristen nennt er Kommunisten, und das Papstum überhäuft er mit Schmähungen. Luthers 95 Thesen an der Türe der Schloßkirche zu Wittenberg betrachtet dieser Gelehrte als die Aera des Wiedererwachens menschlicher Vernunft! ! ! Er schätzt die „dritte Mittelmeer" Religion, den Islam, höher als das Christentum, und in dem Gotteshause dieses „vernünftigen" Philosophen tritt an die Stelle des christlichen Hochaltars „Urania", die Allmacht des Substanzgesetzes personifizierend. Für diesen Naturmenschen existiert keine Willensfreiheit, kein Geist, sondern nur Stoff und Kraft; Materie und Bewegung sind ewig. Als Freund und Verehrer des Darwin ist Haeckel ein blinder Anbeter von dessen Theorien, die in der „Entwicklungslehre" und in „der natürlichen Zuchtwahl" ihren Brennpunkt haben. Aber dieser Kern des Darwinismus ist von

hochangesehenen Naturforschern, von einem Dr. Hertwig und andern Koryphäen der Wissenschaft, als unhaltbar erklärt und verworfen worden, womit „Haeckels Welträtsel" wie ein Kartenhaus zusammengestürzt sind. — In seinen praktischen Folgerungen macht der Herr Referent aufmerksam, daß es keineswegs gleichgültig sei, an welcher höhern Lehranstalt unsere jungen Leute Naturwissenschaften und Philosophie studieren. Einst waren die Klöster die Pflanzstätten echter, untrüglicher Wissenschaft; die meisten derselben sind aber nun aufgehoben, darum sei man vorsichtig in der Wahl der höhern Lehranstalt, der man unsere Söhne anvertraut. Man empfiehlt die katholischen Lehranstalten der Innerschweiz, besonders Einsiedeln.

Die lebhafte Diskussion brachte den vortrefflichen Ausführungen des Hochw. Herrn Referenten warme Anerkennung entgegen. Herr Fürsprech Hans Hochstraßer in hier führte sich in seinen „humoristischen Remeniszenzen" aus seiner Studienzeit als begeisterter Anhänger unserer Ideen in unsern Kreis ein. Ein in schöner, schwungvoller Sprache abgefaßter Bericht unseres Delegierten, Herrn Oberlehrer Vinzenz Meier in Buttisholz, gab der heutigen, lehrreichen Versammlung einen würdigen Abschluß. — Oe —

3. Zug. In maßgebenden Kreisen wurde letzthin einer teilweisen Revision unseres Schulgesetzes vom 7. November 1898 gerufen. Da machen wir Lehrer natürlich auch mit, müssen wir doch oft die wenig schmeichelhafte Bemerkung hören, nie zufrieden zu sein. (?) Je nun! In der Hauptsache gefällt uns das neue Schulgesetz sehr gut, doch nicht so, daß wir in ihm das Urbild der Vollkommenheit zu entdecken vermögen. Daher erlaube ich mir, für eine allfällige Revision den tit. Behörden einige Winke zu geben.

1. Die unentschuldigten Versäumnisse werden immer noch zu wenig strenge geahndet. Laut § 22 muß dem Schulpräsident erst eine Anzeige gemacht werden, wenn ein Schüler drei Halbtage unentschuldigt weggeblieben ist, und erst die vierte Absenz wird gebüßt. Auf diese Weise erhält jedes Kind quasi die Erlaubnis, drei mal im Jahre unentschuldigt zu fehlen. Warum nicht sofort die erste unentschuldigte Absenz büßen?

2. Die Lehrer werden immer noch einwenig stiefmütterlich behandelt. Es stünde dem Kt. Zug ganz gut an, wenn er der Lehrerschaft eine Vertretung in den kantonalen und gemeindlichen Schulbehörden von gesetzeswegen einräumen würde. Viele Fragen, die in den genannten Behörden der Erledigung harren, können nur vom aktiven Schulmanne, vom Lehrer, richtig behandelt werden. Es würde die Errungenschaft das Ansehen des Lehrerstandes vermehren und für die Schule nur von gutem Einfluß sein. Seien wir demokratisch!

3. Laut Vollziehungsverordnung hat der Schulinspektor jede Schule jährlich wenigstens einmal zu besuchen. Das ist unbedingt viel zu wenig, will der Inspektor einen richtigen Einblick vom Stand der Schule erhalten. Zum allerwenigsten sollte jede Schule im Jahre zwei mal besucht werden, im Sommer- und im Wintersemester; ich würde aber einen viermaligen Besuch, wie er z. B. im Aargau und in St. Gallen Usus ist, noch weit vorziehen. Die Visitatorenbesuche würden dann in diesem Falle „außer Kurs gesetzt werden".

4. Ferner erhalten wir den Erfundbericht des Inspektors immer viel zu spät. Es sind viele Schulen, welche noch nicht im Besitze des Berichtes von 1900—01, also vom vorletzten Schuljahre sind, und doch schreiben wir jetzt „September 1902". Vom letztjährigen Schulbericht wollen wir gar nicht reden! Und dieser heillosen Verschleppung leistet die Vollziehungsverordnung mit ihrem § 65 gesetzlichen Vorschub; den Inspektor trifft wenig Schuld. Da sind die lieben St. Galler Kollegen zu beneiden; denn sie erhalten den Erfundbericht schon einige Wochen nach dem Examen und können sich dann nach den allfälligen Bemerkungen richten.

Obwohl ich noch manches „auf dem Herzen habe", will ich für diesmal schließen, um mich nicht allzusehr des Vorwurfes der Unbescheidenheit auszusetzen. „Aeneweg" empfehle ich obige Wünsche dem gütigen Wohlwollen der tit. Behörden. (Anregungen im Sinne obiger seien unseren maßgebenden Klein- und Großpolitikern wärmstens empfohlen. Kathol. Presse vor! D. Red.) K.

4. Appenzell J.-Rh. a) Am Schlusse unseres Konferenzjahres stehend, dürfte es sich lohnen, einige Mitteilungen, die Konferenzen betreffend, hier anzuführen. Wir hielten nebst den sechs gesetzlichen eine außerordentliche Versammlung. Gegenstand dieser letztern war „das Verhältnis der Lehrer zur Kirchenaufsichtsfrage". Anlaß dazu gab eine von der h. Landesschulkommission unterm 7. Februar abhin gefaßte Verfügung. Die Angelegenheit ist bis zur Stunde noch nicht abgeklärt, und es wird sich, Einwilligung der titl. Redaktion vorausgesetzt, später Gelegenheit bieten, näher auf die Sache einzutreten. (Selbstverständlich! Die Redaktion.) — Unsern Konferenzen kann man das Zeugnis nicht versagen, daß mit Eifer und Geschick gearbeitet wird, sowohl in Theorie wie in Praxis, so daß sie also ihren Zweck — anregend zu wirken — nicht verfehlen. Täuschen wir uns doch selber nicht. Was unsern Konferenzen den wirklichen Wert und Nutzen verleiht, sind nicht langatmige Referate und ellenlange wissenschaftliche Abhandlungen, deren Autor sehr oft ein anderer ist als der Faktor, — bei dem jetzigen überreichen Bücherreichtum ist dies ja sehr leicht möglich — sondern Besprechungen über allgemeine und besondere Schultagesfragen, wie sie die Gegenwart uns oft in Fülle bietet, praktische Lehrübungen, methodische Lehrkurse, das ist es, was bleibenden Wert besitzt. „Was willst du in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!" Das Wort, das oft so schön klingt, verhallt so bald und wird selten in die Tat umgesetzt, anders praktische Themate. Die Erfahrung bestätigt mir den Ausspruch eines Schulmannes von Rang, daß es leichter sei, eine Stunde lang über Methode zu reden, zu dozieren, als nur 10 Minuten im Schulzimmer Schritt für Schritt richtig methodisch zu verfahren. Das aber läßt sich nicht aus Büchern lernen, es bedarf der direkten Uebung.

Und dann kommt man ja nicht zusammen, um sich das Hälmchen durch den Mund zu streichen, die Arbeit des Herrn Kollegen N. N. zehn- und zwanzigfach zu verdanken und als ausgezeichnet zu rühmen, sondern zu freiem, gegenseitigem Meinungsaustausch. Darin liegt gerade das Anziehende, das Prickelnde von unsern Konferenzen. Nachfolgende, dem Protokoll enthobene Themate, die unter andern im abgelaufenen Konferenzjahre zur Besprechung gelangten, mögen den Beweis erbringen, daß man auch hierorts stets auf Vervollkommnung im Berufe bedacht ist:

1) Woher kommt es, daß die aus der Schule entlassene Jugend so wenig Geschick zeigt im schriftlichen Ausdruck, und wie ist diesem Uebelstande abzuhelfen?

2) Einführung in die Herbart-Zillersche Methode an Hand eines eintägigen Lehrerkursus.

3) Einführung in die Notenkenntnis (Lehrübung).

4) Die Anschauung im Geographieunterrichte (mit Korreferat).

5) Vorlage eines Entwurfes für einen revidierten Lehrplan, revisionsbedürftig durch Einführung des obligatorischen 7. Kurses.

6) Reflexionen zum jüngsten innerrhodischen Schulberichte.

7) Die neue eidgenössische Schulwandkarte.

Die größte praktische Bedeutung kommt wohl dem Lehrkursus „Herbart-Ziller" zu. In verdankenswertester Weise hatte sich Herr Musterlehrer Gmür in Mariaberg, eine anerkannte Autorität in seinem Fache, bereit erklärt, uns Uneingeweihte in die Geheimnisse der Herbart-Zillerschen Methode praktisch

einzuführen. Und der Tag war lehrreich, instruktiv in hohem Maße. Es würde zu weit führen, wenn wir unsere Gedanken über diesen einen Tag hier noch ausspinnen wollten; sie mögen für später aufgespeichert liegen. Nur wenige Worte, die sich uns geradezu stürmisch aufdrängen. Glücklich die Lehramtskandidaten, die unter solcher Führung in die Praxis eingeführt werden! Es ist eine nicht nur von uns beobachtete Tatsache, daß es Lehrer-Seminarien gibt, die in dieser Beziehung bei weitem nicht auf der Höhe der Zeit stehen. Wir sagen das nicht aus Uebel-, sondern aus Wohlwollen gegenüber diesen Anstalten. Es freute uns, in letzter Zeit zu vernehmen, daß sie bestrebt sind, sich zeitgemäß zu reorganisieren. Wir beglückwünschen sie zu dieser Einsicht. Daß sie eine durchgreifende Reorganisation (Zentralisation aller kath. Lehrerseminarien. Die Red.) teilweise sehr notwendig haben, beweist uns nebst diversen andern Erscheinungen der Herbart-Ziller-Kursus des Herrn Gmür, beweist uns auch ein Vergleich unserer selbst mit den Kandidaten aus Mariaberg, die bei uns Domizil nehmen. Der Wahrheit die Ehre!

H.

— b. ☛ Die vom 25.—29. August im Exerzitienhause zu Tisis bei Feldkirch stattgehabten Exerzitien waren auch von einem ansehnlichen Trüpplein Schweizer, darunter vornehmlich Schulmeister aus der Ostmark, besucht. Das Gros ward von Juristen und Medizinern gebildet. Sie verliefen würdig und erhebend; hochw. Herr Exerzitienmeister P. Buchholtz selbst stellte den Exerzitanden, die sich zur Hälfte aus Alten und zur Hälfte aus Jungen rekrutierten, das ehrende Zeugnis aus, daß er sich bei diesen Exerzitien wie noch nie an dem allgemeinen Ernste erbaut habe. Und fürwahr, wir, die wir dieselben mitgemacht, werden uns zeitlebens ihrer freuen! Was sie uns gewähren, dieser wunderbare Seelenfriede, läßt sich einfach in Worten nicht wiedergeben. Was wir damit sagen, ist nicht religiöse Gefühlsschwärmerei, es ist Wahrheit, solche Wahrheit, von der sich nur überzeugt, der selber sie empfunden. Wir behaupten das allen Spöttern und mitleidigen Achselzuckern zum Trotz. Unsere Kollegen hier und dort möchten wir recht warm zum Besuche der Lehrer-Exerzitien ermuntern!

H.

---

* Aus dem pädagogischen Notizbuch.

1. Entschiedener als bei den andern wissenschaftlichen Abteilungen (Kantonsschule und Merkantil) tritt beim Lehrerseminar die sittlich-religiöse Erziehung der Zöglinge als eine Hauptaufgabe der Anstalt hervor, indem diese nicht nur Schule sein soll, sondern den im geschlossenen Familienverbande lebenden Jünglingen auch das Elternhaus zu ersetzen hat. Die erziehliche Aufgabe des Seminars muß um so mehr betont werden, als sie in ihrer glücklichen Lösung eine Hauptgarantie dafür bietet, daß wir wirklich tüchtige Lehrer aus demselben erhalten. Denn der Volksschullehrer ist eben nicht Stundenhalter und hat nicht nur die intellektuellen Anlagen der Kinder zu entwickeln; sein Arbeitsfeld liegt in der Totalität des kindlichen Geistes, in welchen Verstand, Gemüt, Charakteranlage in inniger Verwurzelung vorliegen und gewissermassen als einheitliches Gesamtleben behandelt sein wollen. Ist darum der Primarlehrer in weit höherem Sinne Erzieher als der Lehrer oberer Schulstufen, so muß er auch vor allen Dingen für seinen Beruf selbst erzogen werden und ihn in erster Linie in seinem sittlichen Kernpunkt erfassen. Diese Aufgabe des Seminars gestaltet sich aber in ihrer Durchführung nicht selten recht schwierig. Da vermöge der großartigen Subvention, die es dem einzelnen darbietet, stets ein großer Zudrang gerade aus dem Schoße des bedürftigsten Teiles der Bevölkerung stattfindet, geschieht es so leicht, daß wir auch Schüler aus verkommenen Ver-